

# Welche Energie?

Konzept für Bürgerhaus und Verwaltung vorgestellt

**GRÄFENBERG (rd)** – Im Mittelpunkt der jüngsten Sitzung des Stadtrates stand eine Energiekonzeptstudie für das Verwaltungsgebäude und das Bürgerhaus – vorgestellt durch die in Gräfenberg ansässige Gesellschaft für Energieberatung und Management.

Felix Michl erläuterte den Stadträten die Studie. Vorangegangene energetische Analysen mündeten in entsprechende Sanierungsvorschläge sowie eine Untersuchung der Wärmeversorgungsmöglichkeiten. Dabei war der Energiebedarf auf einen Quadratmeter Nutzfläche bezogen worden.

Beide untersuchten Liegenschaften wiesen dabei einen zu hohen Primärenergiebedarf auf, besonders fiel der schlechte energetische Zustand beim Haus des Bürgers auf. Weil die untersuchten Gebäude unter Denkmalschutz stehen, kam eine Außendämmung der Fassade nicht in Frage.

## Individuelle Lösungen

Schon bei einer Heizkostensteigerung um nur fünf Prozent sind die Sanierungsmaßnahmen wirtschaftlich. Für das Verwaltungsgebäude wurde demnach eine Dämmung der Innenseite der Außenwand und die Dämmung der obersten Geschossdecke, für das Haus des Bürgers die Dämmung der Innenseite der Außenwand empfohlen.

Der Austausch der Heizungspumpen in beiden Gebäuden wurde als sinnvoll erachtet. Die Untersuchung ergab, dass in Anbetracht des Alters der untersuchten Heizkessel und den hohen Brennstoffkosten eine neue Wärmeversorgung zu empfehlen sei. Dabei wurden eine Heizung mit elektrischer Energie, eine Wärmepumpenheizung, ein Blockheizkraftwerk und die Erweiterung des Nahwärmenetzes, sowie eine Solarheizung einer näheren Betrachtung unterzogen.

Nach eingehenden Berechnungen und vergleichender Bewertung kam der Experte zu dem Ergebnis, dass der Verlängerung der bestehenden Nahwärmeversorgung aus dem

Hackschnitzelheizwerk der Vorzug zu geben sei. Die derzeit hohen Emissionen von nahezu 1500 Tonnen Kohlendioxid würden sich bis auf 200 Tonnen senken lassen.

Die vorgelegte Investitionskostenrechnung sieht bei einer einheitlichen Dämmung der obersten Geschossdecke und der Innenseite der Außenwände des gesamten Verwaltungsgebäudes zwar nur einen Betrag von insgesamt rund 43 000 Euro vor, der erschien jedoch einigen der Stadträte als wesentlich zu niedrig angesetzt, wenn dadurch eine Heizkosteneinsparung von 28 Prozent erreicht werden soll.

## 30 Prozent sparen

Beim Haus des Bürgers soll sogar mit diesen Maßnahmen bei einem Aufwand von rund 28 000 Euro eine Heizkosteneinsparung von 30 Prozent zu erreichen sein.

Michl zog den Schluss, dass der Anschluss an das bestehende Nahwärmenetz die günstigste Option für jedes der untersuchten Gebäude darstelle. Ein weiterer Pluspunkt dieser Lösung sei in den mit weiteren Abnehmern sinkenden Betriebskosten für die derzeitigen Wärmeabnehmer (Schulzentrum und Altenheim) zu sehen.

Von Vorteil auch, so die Schlussbilanz, sind die entfallenden Heizanlagen, Brennstoff- und Wärmespeicher im Innenstadtbereich. Die heimische Forstwirtschaft werde durch die Hackschnitzelanlage gestärkt.

## Vorteil Holz

Auch wurde darauf hingewiesen, dass größere Holz-Heizanlagen geringere Mengen an Schadstoffen ausstoßen als kleine dezentrale Anlagen. Nun soll das Ausarbeiten und die Analyse verschiedener Trassenvarianten folgen.

Daneben sollen zusätzliche potentielle Anschluss Teilnehmer gewonnen werden, die Anschlusskosten ermittelt und in eine Detaillkostenrechnung einfließen. Am Ende steht dann die Entscheidung von Verwaltung und Stadtrat.